

was der Herr Abg. Crüwell schon berührt hat —, daß ein Theil der geehrten Finanzdeputation A es überhaupt nicht im Landesinteresse erachte, noch weitere Gymnasien einzurichten, weil schon zu viel Zöglinge derselben vorhanden seien und weil die in denselben Gebildeten später im Staatsdienst oder sonst geeigneten Erwerbzweigen ein Unterkommen nicht finden könnten. Nun, meine Herren, erlauben Sie einmal die Frage: in welchem Berufe ist eigentlich keine Ueberfüllung? Als ich vor 43 Jahren dem Kaufmannstande zugeführt wurde, sprach man genau so von der Ueberfüllung dieses Standes, als wie heute von der Ueberfüllung der betreffenden humanistischen Lehranstalten gesprochen wird. Wir haben am Montag nach dem Bericht Nr. 149 derselben Deputation die betreffenden Zuschüsse bewilligt für die Kunstakademien, technischen Staatslehranstalten, Baugewerkschulen u. s. w. Meine Herren! Fehlt es darnach etwa dort an Aspiranten? Ich bin der Meinung, daß wegen einer etwaigen Standesüberfüllungsfrage dem einmal vorgesteckten Ziel eines bestimmten Lebensberufs Niemand entsagt. Wenn ein junger Mensch fleißig und moralisch darnach strebt, in seinem Fache einst etwas Tüchtiges zu leisten, so wird ihm jederzeit die Welt offen stehen. Also nach Alledem, meine Herren, möchte ich Sie wiederholt dringend bitten, unserem Antrag auf Erwägung zuzustimmen.

Abg. Bartholomäus: Meine Herren! Die Petition führt in wohlbegründeter Weise an, daß das Annaberger Realgymnasium den wirklichen Bedürfnissen der Bewohnererschaft des mittleren Theiles des oberen Erzgebirges nicht entspreche und deshalb, namentlich in den oberen Classen, verödet sei. Die Petenten glauben, diesem Uebelstande damit abhelfen zu können, daß eine Umwandlung dieses Realgymnasiums in ein humanitäres Gymnasium geschehe. Es wäre aber auch den beregten Uebelständen ohne Weiteres und mit einem Schlage abgeholfen, wenn das Reifezeugniß der Realabiturienten dazu berechtigte, die Universität zu beziehen. Schon seit vielen Jahren haben sich Bestrebungen und Bewegungen kundgegeben, welche sich auf eine Reformation des Gymnasiums beziehen. Es sind diese Reformbewegungen in den letzten Jahren immer mächtiger, intensiver und umfangreicher geworden. Es liegt z. B. mir ein Vortrag vor, welcher in dieser Beziehung in der 60. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Wiesbaden am 19. September 1887 vom Dr. phil. et med. Preyer gehalten worden ist. In diesem Vortrage ist unter Anderem gesagt — der Herr Präsident erlaubt mir wohl, Einiges daraus vorzuführen zu dürfen —:

„Wenn immer noch von Philologen behauptet wird, unsere ganze Bildung, unsere idealistische Denkweise, ja sogar unsere Cultur überhaupt sei nur durch das Festhalten am classischen Alterthum als höchstem Bildungsquell möglich geworden, beruhe ganz darauf und mit dem Abbrechen dieser historischen Continuität, mit der staatlichen Gleichberechtigung der humanistischen Gymnasien und der Realgymnasien, mit der Verlegung des griechischen und lateinischen Unterrichts von den Gymnasien auf die Hochschulen müsse nothwendig materialistische Neobarbarei, Utilismus, Nihilismus, im besten Falle ein Realismus ohne sittliche Grundlage einreißen, so ist das Alles eine Selbsttäuschung, wie sie die Geschichte nur sehr selten zu verzeichnen gehabt hat.“

An einer anderen Stelle ist gesagt:

„Wie gewisse Reptilien, welche die Flossen ihrer Vorfahren durch Nichtgebrauch verloren, aber den Knochen, der sie trug, als unnützes Anhängsel behalten haben, so schleppen wir, die wir nicht Philologen sind, das Gerippe der alten Sprachen des Schulunterrichts, die unseren Ahnen noch nützlich waren, als lästiges rudimentäres Organ mit uns herum.“

Sie sehen daraus, meine Herren, daß es den angeführten Bestrebungen an Energie und an scharfen Ausdrücken nicht fehlt. Ich bin nun weit davon entfernt, mir ein richtiges Urtheil darüber zuzutrauen oder anzumaßen, inwieweit diese Bestrebungen berechtigt und begründet sind; jedoch das darf ich wohl behaupten, daß, wenn die Realgymnasien mit ihren Reifezeugnissen zum Besuche der Universität berechtigten, diejenigen Väter, welche die Kenntniß und Pflege der neueren Sprachen dem Studium der alten Sprachen vorziehen, welche hohen Werth auf die Naturwissenschaften legen, welche ferner besonderes Gewicht auf die Pflege unserer herrlichen deutschen Muttersprache legen, sich veranlaßt fühlen würden, ihre Söhne anstatt dem humanistischen Gymnasium, dem Realgymnasium zuzuweisen. Es würde dann allerdings möglich sein, daß die humanistischen Gymnasien keinen leichten Stand einnehmen gegenüber den Realgymnasien und daß an Regierungen und Stände Petitionen in der Richtung gelangen, daß das eine oder das andere humanistische Gymnasium in ein Realgymnasium verwandelt werden möchte.

Wie die Sachen jetzt liegen, bin ich der Ueberzeugung, daß es sehr bedenklich sein würde, ja daß man es als schweren Fehler ansehen müßte, wenn man darauf zukommen wollte, Realgymnasien in humanistische Gymnasien zu verwandeln. Ich kann mich deshalb nicht dafür aussprechen, daß der Antrag auf Erwägung angenommen werden möchte; dagegen bin ich der geehrten Deputation dankbar dafür, daß sie die Petition nicht auf sich beruhen lassen will, sondern daß sie beantragt hat,